

Die so genannte aufgeklärte europäische Gesellschaft richtet den Vorwurf der Homophobie sowie der Frauenfeindlichkeit und des Antisemitismus an die Adresse der vormodernen Kulturen, die wir in unseren Grossstädten als Parallelgesellschaften antreffen. Aber ist die jüdische und christliche Tradition im Punkt der Homophobie wirklich besser? Steht nicht in der Bibel (3. Mos 18,22.29 Übersetzung Buber): „Einem Männlichen sollst du nicht beiliegen in Weibs Beilager, Greuel ists. ... Denn alljeder, der etwas von all diesen Greueln tut, gerodet werden die Seelen, die es tun, aus dem Innern ihres Volkes.“ Zwei Referentinnen stellen das Thema „Judentum und Homophobie“ im Kontext zweier jüdischer Kulturen vor. Wir werden sehen, wie verschieden die Juden je nach Kultur Homosexualität gelebt, beschrieben oder unterdrückt haben.

**Montag, 11. Januar 2010, 20:00 Uhr, Basel**  
**„Neuer Cercle“, Schützengraben 16\***

**Homoerotik in jüdischen Gedichten von al-Andalus  
(Spanien 10.-12.Jh). Dichtung oder Wahrheit?**

Die sinnlichen Gedichte bewundern die Schönheit junger Männer und beschreiben in ihren Bildern das, was die damalige arabo-jüdische Kultur unter «Liebe» verstand. War diese Liebe nur fiktiv oder wurde sie auch ausgeübt? Offenbar gab es ein Lesepublikum, das auf die homoerotischen Bilder ansprach und sie goutierte – Homoerotik wurde wahrscheinlich nicht nur fiktiv gelebt.

**Jiddische Mayse (Geschichte) und jiddisches Theaterstück:  
Homosexualität zwischen Tabuisierung und Rebellion**

Die negative Erwähnung der Homosexualität in der frühen Mayse-Literatur einerseits und die bewusste Einführung dieser Problematik in das moderne jiddische Theater andererseits beweist deren Vorhandensein und lässt dieses Phänomen je nach Zeitalter entweder als Tabuisierung oder als Rebellion erscheinen. Wichtig ist, dass es trotz allem zum Ausdruck kommt.

Dr. **Meret Gutmann-Grün**, geboren 1949 in Basel, Lizentiat in Klassischer Philologie, Studium der Judaistik in Jerusalem/Luzern/Basel, 2006 Promotion über das Frauenbild „Zion“ in mittelalterlicher jüdischer Poesie. Sie unterrichtet an der GGG Basel Ivriith, Latein, Griechisch.

Prof. Dr. **Astrid Starck**, Studium der Germanistik in Strassburg, und Promotion über Ingeborg Bachmanns Roman „Malina“; Studium der Jiddistik in Oxford und Trier und Habilitation an der Sorbonne. Erster Lehrstuhl für Jiddistik an der Universität de Haute Alsace. Lehrauftrag an der Universität Basel.

**Ofek** ist ein Verein für Mitglieder der Israelitischen Gemeinde Basel und weitere Interessierte. Ofek verfolgt das Ziel, das jüdische Leben in Basel aktiv mitzugestalten und das bestehende Angebot in der Gemeinde zu ergänzen. Die Vielfalt ist eine Stärke des Judentums, zu der sich Ofek bekennt.

**network** ist der Schweizer Verein schwuler Führungskräfte, Freiberufler, Künstler und Studenten, ist unabhängig von politischen, religiösen oder anderen Organisationen und engagiert sich speziell für die rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung schwuler und lesbischer Lebensformen.

\*Nicht wie früher angekündigt im IGB-Foyer. Begründung: Der Vorstand und das Rabbinat der IGB haben in Zusammenarbeit mit OFEK mit dem Vereinlokal Cercle einen Raum ausserhalb des Gemeindeareals gemietet, aus Rücksicht auf anders Denkende in und ausserhalb unserer Einheitsgemeinde und um deren Gefühle nicht unnötig zu verletzen. Die IGB dankt den Verantwortlichen von OFEK, dass sie zu dieser kurzfristigen Lösung Hand geboten hat.